

Die Tieferlegung des Lungernersee



Zur Landgewinnung entschloss sich die mutige Bevölkerung von Lungern gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihren See tieferzulegen. Kein leichtes Unterfangen, dass auch keineswegs nur Befürworter hinter sich scharte.

Es war ein beispielloses Pionierwerk, das am 9. Januar 1836 in der Sprengung des 410 m langen Kanals durch den Felsen seinen Höhepunkt fand. Ein hartes Kämpfen und Ringen war diesem Durchbruch vorausgegangen. Ja, es waren schwierige Jahre gewesen für diese kleine und arme Berggemeinde. Mutlosigkeit und Draufgängertum wechselten sich ab. Das Unternehmen spaltete die Dorfbevölkerung in zwei Parteien, nämlich "diä Nassä und diä Trochenä". Was für die einen utopisch und undurchführbar, war für die Andern ein notwendiger Akt zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

Nachdem Messungen ergeben hatten, dass durch eine Absenkung des Sees um 35 m ungefähr 180 Hektaren Weidland gewonnen werden könnten, liess man die für die Landesregierung erforderlichen Gutachten erstellen. Im Jahr 1790 konnte mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Politisch unruhige Zeiten und Geldmangel waren die Ursache, dass die Arbeit dann über mehrere Jahre unterbrochen wurde. Eine zweite Bauetappe von 1802 bis 1809 erfolgte dank grosser Unterstützung von verschiedenen namhaften Personen. Die erforderliche Sprengung eines 410 m langen Kanals durch den Felsen, der das Seebecken an seinem Nordende bei Bürglen abschloss, war aber noch in weiter Ferne, da es zu konfessionellen Spannungen und daraus resultierendem Abbruch der Arbeiten kam.

Eine führungsstarke Persönlichkeit aus Stans, Melchior von Deschwanden, nahm sich 1831 der Sache wieder an. Es war ihm möglich, das Projekt in weiten Kreisen bekannt zu machen und so das Interesse zu wecken, das zur Gründung einer Aktiengesellschaft unabdingbar war. Damit verschaffte er den Lungernern die fehlenden finanziellen Mittel.

Bei der auf den 9. Januar 1836 festgesetzten Sprengung mussten im Stollen gegen den See die letzten eineinhalb Meter der dicken Felsschicht beseitigt werden.

Als dann nach dem dumpfen Knall die Wassermassen durch den Kanal zu schiessen begannen, war der Jubel und auch die Erleichterung über das Gelingen dieses grossartigen und tollkühnen Werkes riesengross. Der Seespiegel senkte sich nun täglich um etwa einen Meter und brachte vorerst natürlich noch wüste Einöde hervor, die es von den Bauern zu bearbeiten galt. Aber auch hier konnten die Lungerner wieder auf die Unterstützung und Mithilfe von Nachbarn und Miteidgenossen zählen.

